

Celle



➔ Rückblick zur Fachwerk-Triennale-Veranstaltung
in Celle am 09. Oktober 2025

Resiliente Fachwerkstadt – Quartiere in Celle

Seit über einem Jahrzehnt engagiert sich die Residenzstadt Celle im lokalen Klimaschutz. Für die Fachwerk Triennale 25 wurden die bisherigen Erfahrungen und Strategien der Stadt zur klimaresilienten Entwicklung historischer Fachwerkquartiere am 09. Oktober 2025 vorgestellt. Im Mittelpunkt stand die Neugestaltung des Robert-Meyer-Platzes. Weitere Schwerpunkte bildeten die kommunale Wärmeplanung mit dem Ausbau von Nahwärmenetzen im historischen Innenstadtbereich, die Integration von Photovoltaikanlagen im denkmalgeschützten Kontext sowie die Förderung von E-Mobilität und Ladeinfrastruktur in verkehrsberuhigten Zonen. Ergänzend wurden Maßnahmen zur Vorsorge gegen Starkregenereignisse, Entsiegelungsprojekte und die Erstellung einer Stadtklimaanalyse zur Identifizierung und Reduktion von Hitzeinseln vorgestellt.

Neben den ökologischen Aspekten standen auch städtebauliche und soziale Themen im Fokus – insbesondere die Wiederbelebung des Einzelhandels und die Aufwertung der Innenstadt als lebenswertes Quartier. Ziel der Innenstadtinitiative ist es, den historischen Stadtkern Celles durch eine ausgewogene Mischung von Wohnen, Arbeiten und Einkaufen nachhaltig zu stärken und so den Erhalt der denkmalgeschützten Fachwerkhäuser langfristig zu sichern.

Nach der Begrüßung durch die Baudezernentin der Stadt Celle, Elena Kuhls, und Hans Benner, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e.V. eröffnete Moderator Dr. Uwe

Ferber (StadtLand GmbH) die Veranstaltung. David Rischbieter (Stadt Celle, Stabstelle Klimaschutz) gab einen Überblick über die bisherigen Aktivitäten der Stadt in den Bereichen Klimaschutz und Klimafolgenanpassung. Den wissenschaftlichen Beitrag übernahm Frank Eßmann (BTU Cottbus-Senftenberg/tha Ingenieurbüro, Mölln), der aktuelle Forschungsergebnisse zur klimaverträglichen Fachwerkentwicklung und zukünftige Trends präsentierte.

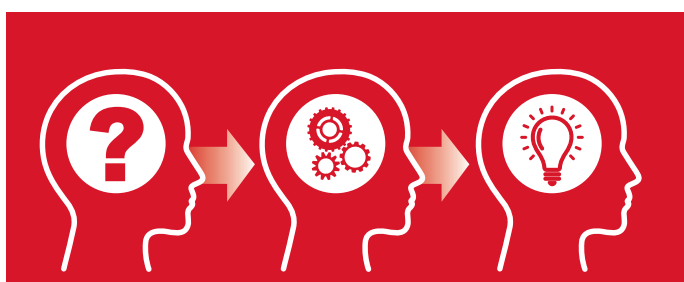
Nach einem gemeinsamen Mittagessen und Rundgang durch die Ausstellung folgte am Nachmittag ein Stadtrundgang durch die denkmalgeschützte Altstadt. Vor Ort wurden beispielhafte Projekte vorgestellt, die Themen wie Entsiegelung, die Schaffung von Grüninseln zur Reduzierung lokaler Hitzeeffekte, Städtebauförderung, Klimaschutzmaßnahmen in denkmalgeschützten Gebäuden, Ergebnisse der kommunalen Wärmeplanung sowie den Umgang mit Starkregenereignissen auf Basis der städtischen Starkregenhinweiskarte veranschaulichten. Hier wurden beispielsweise die große Entsiegelungsmaßnahme „Cambridge-Dröner-Kaserne“ und die kleineren Entsiegelungsmaßnahmen und Parklets auf dem Markt vorgestellt.

Die Veranstaltung verdeutlichte, wie Fachwerkstädte insgesamt den Herausforderungen des Klimawandels mit innovativen, ortsangepassten Strategien begegnen können. Durch die Verknüpfung von Klimaschutz, Denkmalschutz und Stadtentwicklung wurde ein beispielhafter Ansatz für die nachhaltige Zukunft historischer Stadtquartiere aufgezeigt.



Bilder der Veranstaltung





LESSONS LEARNED

1. Kommunen können durch einen kommunalen Klimaschutzfonds gezielt Maßnahmen für Klimaschutz und Klimaanpassung umsetzen. Das Beispiel der Stadt Celle zeigt, wie solche Fonds lokale Projekte fördern und Engagement auf kommunaler Ebene stärken können.
2. In Celle übernimmt die Denkmalpflege eine aktive Rolle bei der Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen.
3. Celle gilt als sehr gutes Beispiel für die erfolgreiche Umsetzung des Schwammstadt-Prinzips im Bestand, beispielsweise durch Entsiegelungsmaßnahmen, den Ausbau grüner Infrastruktur im urbanen Raum, Schaffung von Trinkwasserbrunnen auf städtischen Plätzen und den Einsatz wasserdurchlässiger Oberflächen entlang von Bestandsbäumen.
4. Durch den Einsatz von hochwertigem Aufenthaltsmobiliar steigert die Stadt Celle die Akzeptanz von Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen im öffentlichen Raum. Attraktive Sitzgelegenheiten und Gestaltungselemente erhöhen die Aufenthaltsqualität und fördern zugleich das Bewusstsein für nachhaltige Stadtentwicklung. Die Anforderungen an Fachwerkstädte sind deutlich gestiegen. Steigende Betriebs- und Wartungskosten belasten Eigentümer, Gewerbeimmobilien stehen durch den zunehmenden Onlinehandel unter Druck. Die Attraktivität der Innenstädte hat direkten Einfluss auf die wirtschaftliche Stabilität und Nutzung der Gebäude.

Empfehlungen aus der Bauphysik durch Herrn Frank Eßmann:

Zukünftig muss bei Fachwerkgebäuden auf folgende Erfordernisse stärker geachtet werden:

Temperatur/Hitze:

Steigende Temperaturen erfordern verbesserten sommerlichen Wärmeschutz auch im Bestand. Dämmschichtstärken müssen ggf. angepasst werden. Eine Zunahme von Frost-Tau-Wechseln und Schädlingsbefall ist möglich.

Niederschlag/Starkniederschlag/Schlagregen:

Zunehmende Niederschlagsmengen und häufigere Starkregenereignisse beeinflussen die Beanspruchung von Fassaden und Anschlüssen zwischen Gefach und Holz. Es ist zu prüfen, ob schlagregenbeanspruchte Fassaden weiterhin als Sichtfachwerk ausgeführt werden können oder ob ergänzende Schutzmaßnahmen notwendig sind. Die bisherige Schlagregenbeanspruchungsklassifizierung (z. B. S-O-S) sollte im Hinblick auf aktuelle Klimadaten überprüft werden.

Hochwasser:

Der Schutz von Gebäuden vor Hochwasser gewinnt an Relevanz. Nach einem Schadensfall ist eine systematische Vorgehensweise zur Schadensfeststellung und Sanierung erforderlich. Dabei muss der Umgang mit betroffenen Baustoffen – insbesondere Holz, Lehm und Porenbeton – sorgfältig erfolgen, um Folgeschäden wie Schimmel oder Materialzerfall zu vermeiden.